Kein Freund von Spritzen

Zum Einstand möchte ich eine Kurzgeschichte vorstellen, die aufgrund ihrer geringen Zeichenzahl kurz genug ist, um hier vollständig abgebildet zu werden (und hoffentlich immer noch kurz genug, um gelesen zu werden).

Lars versuchte seine verkrusteten Augen zu öffnen, während das monotone Piepen der lebenserhaltenden Geräte abebbte. Zunächst bildeten sie Schlitze, die nicht mehr als das Schimmern mikroskopisch kleiner Lichtkegel hindurch ließen, dann expandierten die Lichtkegel und Silhouetten wurden deutlich, doch alles blieb eine bloße Ansammlung aus willkürlich zusammen gesetzten Pixeln.
Da stand das Paar mit ihren Klemmbrettern und Stethoskopen. Der Doktor, der seinen Monolog vortrug, während die Krankenschwester ehrfürchtig horchte. Lars hustete. Der Doktor drehte sich zu ihm um. Seine Lippen entfalteten ein breites Grinsen, als seine Haut milchig weiß wurde. Er schmolz. Wie Kerzenwachs rann die Haut von seinem Gesicht und tropfte zu Boden, wo sie Löcher in den Boden ätzte. Die Schwester weinte rote Tränen. Sie rannen ihr Gesicht herab und befleckten ihre weiße Schwesterntracht. Ein Schatten kroch die Wand entlang. Wie eine gigantische Echse sprang er von der Wand auf den Rücken der Schwester. Langsam floss der Schatten in die Schwester und färbte ihre Haut grau. Hünenhafte Warzen bildeten sich in Sekundenschnelle auf ihren Wangen; sie pulsierten, als hätten sie einen eigenen Herzschlag.
Lars versuchte sich zu bewegen, doch die Schläuche fesselten ihn an sein Krankenbett. Der Arzt legte seine Hände auf das Bett; er beugte sich über Lars. Das Totenschädelgrinsen war noch immer auf seinem Gesicht. Gelbe Augen leuchteten in dem kalkweißen Schädel. Ein Kichern drang aus dem Mund des Arztes. Es klang amüsiert, war aber so tief, dass Lars die Räder des Krankenbetts vibrieren hörte.
Lars spürte, wie es ihm die Kehle zuschnürte. Feuer brannte in seiner Brust; Feuer, das in seinem Magen begann und sich in seinem gesamten Leib ausbreitete.
Die Schwester hielt die Krankenakte in ihren Händen. Blut tropfte von ihren Augen auf die Akte. Noch immer pulsierten ihre Warzen rhythmisch. Sie zeigte ihm die Krankenakte mit dem gleichen sardonischen Grinsen auf dem Gesicht, wie es der Arzt zur Schau trug. Nur ein Wort stand auf der Akte.
Endstation.
Lars schluckte einen Kloß hinunter; die Krankenschwester stieß ein schnatterndes Lachen aus.
Das Gesicht des Arztes erschien direkt vor Lars´ Augen.
„Du bist am Ende, oder?“
Lars öffnete den Mund zu einer Antwort. Doch anstelle von Worten kam nur ein Krächzen heraus. Wieder kicherte der Arzt; die Schwester stimmte mit ihrem schnatternden Lachen ein bis Lars das Gefühl hatte, sein Kopf würde explodieren.
Aufhören, wollte er rufen, doch er hatte kaum mehr die Kraft, zu sehen, geschweige denn, seine Stimme zu erheben.
„Eine Spritze, Doktor“, sagte die Schwester. „Eine Spritze gegen die Schmerzen.“
Der Totenschädel des Arztes drehte sich in die Richtung der Schwester. Eine gespaltene Zunge schnellte aus dem Mundschlitz des Arztes.
„Eine letzte Spritze, richtig?“
Die beiden kicherten. Der Arzt nahm die Spritze entgegen. In ihr war Öl zu sehen, das ebenso pulsierte wie die Warzen der Schwester.
Eine irre Hitze ging von dem Arzt aus. Lars fühlte sich, als würde er neben einem Ofen liegen, in den man immerzu Kohlen schüttete. Seine Brust wurde von Stichen gemartert; seine Kehle schnürte sich zu. Lars versuchte zu atmen, doch nur Feuer drang in seine Lungen.
Der Arzt wandte sich ihm zu. Ein Rinnsal Öl schoss aus der Spritze und tröpfelte auf Lars´ Brust. Zunächst begann es zu wabern, dann entflammte es. Die Flamme, die erst auf seiner Brust loderte, fraß sich durch seine Haut und drang in seine Innereien.

Kein Freund von Spritzen

„Richtig?“, fragte der Arzt grinsend.
Lars schloss seine Augen. Eben noch konnte er sehen, wie die gelben Augen des Arztes ihn in freudiger Erwartung anstarrten, dann verschlang ihn die Finsternis.
Mit letzter Kraft hob er seinen Arm. Mühevoll streckte er dem Arzt den Mittelfinger entgegen.
„Herr Doktor …“, sagte die Schwester.
„Tja, der alte Knabe war nie ein Freund von Spritzen.“

Diskutieren Sie hier online mit!